

Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit

Reformierter Weltbund, 24. Generalversammlung, Accra, Ghana

Nach intensiver Diskussion haben die Delegierten der 24. Generalversammlung des RWB in Accra am 11.8. die folgende Erklärung verabschiedet, die sich entschieden gegen die wirtschaftliche Globalisierung ausspricht. Dieser Schritt liegt in der Konsequenz des Beratungsprozesses, den die 23. Generalversammlung 1997 in Debrecen (Ungarn) eingeleitet hatte. Sie hatte die Mitgliedskirchen des RWB "auf allen Ebenen zu einem verbindlichen Prozess der wachsenden Erkenntnis, der Aufklärung und des Bekennens (Processus confessionis) bezüglich wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung" aufgefordert.

Einleitung

1. Als Antwort auf den drängenden Appell der Mitgliedskirchen im Südlichen Afrika, die sich 1995 in Kitwe getroffen haben, und in Anerkennung der wachsenden Dringlichkeit globaler wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung hat die 23. Generalversammlung (Debrecen, Ungarn 1997) die Mitgliedskirchen des RWB aufgefordert, in einen Prozess des "Erkennens, der Aufklärung und des Bekennens" (processus confessionis) einzusteigen. Die Kirchen beschäftigten sich mit dem Text aus Jesaja 58,6 ".....sprengt die Ketten der Unterdrückung und das Joch der Ungerechtigkeit, damit die Unterdrückten frei sind", während sie gleichzeitig die Schreie ihrer Brüder und Schwestern rund um den Erdkreis hörten und bezeugten, dass Gottes Geschenk der Schöpfung bedroht ist.

2. Seither sind neun Mitgliedskirchen eine Glaubensverpflichtung eingegangen; einige befinden sich noch im Prozess auf diesen Bund hin und wieder andere haben sich mit dem Thema beschäftigt und die Ernsthaftigkeit der Krise erkannt. In Partnerschaft mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen, dem Lutherischen Weltbund und regionalen ökumenischen Organisationen hat der Reformierte Weltbund in allen Weltregionen von Seoul/Bangkok (1999) bis Stony Point/ USA (2004) Konsultationen durchgeführt. Außerdem fanden Konsultationen mit den Kirchen im Süden statt, und zwar in Buenos Aires (2003) und gemeinsam mit den Kirchen des Südens und des Nordens in London Colney (2004).

3. Bei der Generalversammlung des RWB in Accra/Ghana haben wir die Sklavenverliese von Elmina und Cape Coast besichtigt, wo Millionen von Afrikanern und Afrikanerinnen zusammengepfercht, verkauft und den Schrecken von Unterdrückung und Tod ausgesetzt wurden. Die Schreie von "niemals wieder" werden durch die Fortführung des Menschenhandels und der Unterdrückung durch das Weltwirtschaftssystem Lügen gestraft.

4. Heute wollen wir uns entscheiden, eine Glaubensverpflichtung zu treffen. Diese kann ihren Ausdruck je nach regionaler und theologischer Tradition auf unterschiedliche Weise finden: als Bekenntnis, als gemeinsames Bekennen, als Glaubensverpflichtung oder als Treue gegenüber dem Bund Gottes. Wir haben das Wort Bekenntnis gewählt, nicht im Sinne eines klassischen Lehrbekenntnisses, denn der RWB kann kein solches Bekenntnis ablegen, aber er kann darauf hinweisen, dass die Herausforderungen unserer Zeit und der Aufruf von Debrecen eine aktive Antwort dringend erforderlich machen. Wir laden die Mitgliedskirchen ein, dieses unser gemeinsames Zeugnis anzunehmen und darauf zu reagieren.

Die Zeichen der Zeit lesen

5. Wir haben gehört, dass die Schöpfung weiterhin seufzt, in Ketten liegt und auf Befreiung wartet (Röm 8,22). Wir werden durch die Schreie der Leidenden, aber auch durch die Verwundung der Schöpfung selbst herausgefordert.

6. Die Zeichen der Zeit sind alarmierender geworden und müssen gedeutet werden. Die tieferen Wurzeln dieser massiven Bedrohung des Lebens liegen vor allem in einem ungerechten Wirtschaftssystem, das mit politischer und militärischer Macht verteidigt und geschützt wird. Wirtschaftssysteme sind eine Sache von Leben und Tod.

7. Wir leben in einer von Sünde entstellten Welt, die Gottes Aufruf zum Leben für alle verleugnet.

Das Jahreseinkommen der reichsten ein Prozent ist genauso hoch wie das der ärmsten 57%, und 24.000 Menschen sterben jeden Tag an den Folgen von Armut und Unterernährung. Kriege, die um Ressourcen der Erde geführt werden, fordern das Leben von Millionen, während weitere Millionen an vermeidbaren Krankheiten sterben. Die globale Pandemie von HIV/Aids greift in allen Teilen der Welt tief ins Leben ein und trifft besonders die Ärmsten, wenn keine Generika verfügbar sind. Die Mehrheit der Armen sind Frauen und Kinder und die Anzahl derjenigen, die in absoluter Armut von weniger als einem Dollar täglich leben müssen, steigt ständig.

8. Die Politik ungehinderten Wachstums unter den Industrieländern und das Streben nach Gewinn multinationaler Unternehmen haben die Erde ausgeplündert und die Umwelt schwer geschädigt. Im Jahre 1989 starb jeden Tag eine Tier- oder Pflanzenart aus und im Jahr 2000 waren es bereits eine Art pro Stunde. Klimatische Veränderungen, die Plünderung der Fischbestände, Entwaldung, Bodenerosion und die Bedrohung von Trinkwasservorräten sind nur einige der verheerenden Folgen. Gemeinschaften werden auseinandergerissen, Lebensräume gehen verloren und ausserdem werden Küstenregionen und die pazifischen Inseln mit vermehrten Überschwemmungen und Stürmen bedroht. Lebensformen und kulturelles Wissen werden aus Gründen der Gewinnsucht patentiert.

9. Diese Krise steht in direkter Verbindung mit der Entwicklung neoliberaler wirtschaftlicher Globalisierung, die auf folgenden Annahmen beruht:

- ungehinderter Wettbewerb, schrankenloser Konsum, ungebremstes Wirtschaftswachstum und die Anhäufung von Reichtum sei das Beste für die ganze Welt;
- Privatbesitz beinhalte keine soziale Verpflichtung;
- Finanzspekulation, Liberalisierung und Deregulierung des Marktes, Privatisierung öffentlicher Güter und nationaler Ressourcen, ungehinderter Zugang zu ausländischen Investitionen und Importen, niedrigere Steuern und ungehinderter Kapitalverkehr würden Wohlstand für alle schaffen;
- Soziale Verpflichtungen, der Schutz der Armen und Schwachen, die Existenz von Gewerkschaften, sowie die Beziehungen unter den Menschen seien nicht so wichtig wie Wirtschaftswachstum und Kapitalakkumulation.

10. Diese Ideologie, die behauptet, es gäbe zu ihr keine Alternative, verlangt von den Armen und der Schöpfung einen nicht endenden Strom von Opfern. Sie gibt das falsche Versprechen ab, die Welt durch die Schaffung von Reichtum und Wohlstand retten zu können, während sie die Herrschaft über das Leben beansprucht und totale Unterordnung verlangt, was einem Götzendienst gleichkommt.

11. Wir sind uns der Größe und Komplexität dieser Situation bewusst und wollen keine einfachen Antworten. Bei unserem Wunsch nach Wahrheit und Gerechtigkeit und durch die Augen der Machtlosen und Leidenden sehen wir, dass die gegenwärtige Welt-(Un)Ordnung auf einem extrem komplizierten und unmoralischen Wirtschaftssystem beruht, das von einem Imperium verteidigt wird. Unter dem Begriff "Imperium" verstehen wir die Konzentration von wirtschaftlicher, kultureller, politischer und militärischer Macht, die ein Herrschaftssystem bildet, das von mächtigen Nationen angeführt wird, um ihre eigenen Interessen zu schützen und zu verteidigen.

12. In der klassischen liberalen Wirtschaft besteht die Aufgabe des Staates darin, das Privateigentum und Verträge in Konkurrenzmärkten zu schützen. Durch die Kämpfe der Arbeiterbewegung begannen die Staaten, die Märkte zu regulieren und für die soziale Wohlfahrt der Menschen zu sorgen. In den Jahren seit 1980 hat der Neoliberalismus durch internationale Kapitalflüsse begonnen, die Wohlfahrtsfunktion des Staates (den Sozialstaat) abzubauen. Nach neoliberaler Anschauung besteht der Zweck der Wirtschaft darin, für die Eigentümer von Produktions- und Finanzkapital alle Arten von Gewinn zu vermehren, wobei die Mehrheit der Menschen davon ausgeschlossen und die Schöpfung geplündert wird.

13. Da die Märkte global geworden sind, gilt das auch für die politischen und rechtlichen Regelwerke, die sie schützen. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und ihre Alliierten benutzen nicht nur die internationalen Finanz- und Handelsinstitutionen (Internationaler Währungsfonds, Weltbank, Welthandelsorganisation) sondern auch politische, wirtschaftliche oder militärische Bündnisse, um die Interessen der Kapitaleigner zu schützen und zu fördern.

14. Wir sehen das dramatische Zusammenkommen von Wirtschaftskrise, wirtschaftlicher Globalisierung und Geopolitik, unterstützt durch die neoliberale Ideologie. Dies ist ein globales System, das die Interessen der Mächtigen verteidigt und schützt. Es berührt und betrifft uns alle. In

biblischen Begriffen wird ein solches System der Anhäufung von Reichtum auf Kosten der Armen als Treuebruch gegenüber Gott gesehen und ist verantwortlich für vermeidbares menschliches Leid. Wir sprechen hier von Mammon. Jesus hat uns gesagt, dass wir nicht beidem, nicht Gott und dem Mammon dienen können (Lk 16,13).

Bekennnis des Glaubens im Angesicht von wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung

Aus unserer reformierten Tradition heraus und auf Grund unserer Erkenntnis der Zeichen der Zeit erklärt die Generalversammlung des Reformierten Weltbundes, dass die globale wirtschaftliche Gerechtigkeit für die Integrität unseres Glaubens an Gott und unsere Nachfolgegemeinschaft als Christinnen und Christen wesentlich ist. Wir glauben, dass die Integrität unseres Glaubens auf dem Spiel steht, wenn wir weiterhin angesichts des gegenwärtigen Systems der neoliberalen ökonomischen Globalisierung schweigen und untätig bleiben, und darum bekennen wir vor Gott und einander:

15. Wir glauben an Gott, den Schöpfer und Erhalter allen Lebens, der uns als Partnerinnen und Partner in die Schöpfung und Erlösung der Welt beruft. Wir leben unter der Verheissung, dass Jesus Christus gekommen ist, damit wir alle Leben in Fülle haben (Joh 10,10). Vom Heiligen Geist geführt und erhalten, öffnen wir uns der Wirklichkeit der Welt.

16. Wir glauben, dass Gott über die ganze Schöpfung regiert. "Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist" (Ps 24,1).

17. Darum sagen wir Nein zur gegenwärtigen Weltwirtschaftsordnung, die vom globalen neoliberalen Kapitalismus aufgezwungen wird, und zu jedem anderen Wirtschaftssystem, einschliesslich der Planwirtschaft, das sich Gottes Bund widersetzt, indem es die Armen, die Verwundbaren und die ganze Schöpfung von der Fülle des Lebens ausschliesst. Wir lehnen jeden Anspruch eines wirtschaftlichen, politischen und militärischen Imperiums ab, das Gottes Herrschaft über das Leben untergräbt und gegen die gerechte Herrschaft Gottes handelt.

18. Wir glauben, dass Gott einen Bund mit der ganzen Schöpfung eingegangen ist (Gen 9,8-12). Gott hat eine Gemeinschaft auf Erden ins Leben gerufen, die auf einer Vision der Gerechtigkeit und des Friedens beruht. Der Bund ist eine Gnadengabe, die nicht auf dem Marktplatz käuflich ist (Jes 55,1). Sie ist eine Ökonomie der Gnade für den Haushalt der ganzen Schöpfung. Jesus zeigt uns, dass dies ein alle einschließender Bund ist, in dem die Armen und Ausgegrenzten die bevorzugten Partner sind, und der uns dazu aufruft, die Gerechtigkeit "meinen geringsten Brüdern und Schwestern" (Mt 25,40) gegenüber zum Mittelpunkt der Gemeinschaft des Lebens zu machen. Die ganze Schöpfung ist gesegnet und in diesem Bund eingeschlossen (Hos 2,18ff).

19. Darum sagen wir Nein zur Kultur des ungebändigten Konsumverhaltens, der konkurrierenden Habsucht und Selbstsucht oder jedes anderen Systems, das von sich behauptet, es gäbe keine Alternative.

21. Wir glauben, dass jede Wirtschaft des Lebenshaushalts, der uns durch Gottes Bund zur Erhaltung des Lebens gegeben ist, sich vor Gott zu verantworten hat. Wir glauben, dass die Wirtschaft dazu da ist, um der Würde und dem Wohl der Menschen in Gemeinschaft im Rahmen der Nachhaltigkeit der Schöpfung zu dienen. Wir glauben, dass die Menschen berufen sind, sich für Gott und gegen den Mammon zu entscheiden und das Bekennen unseres Glaubens ein Akt des Gehorsams ist.

22. Darum sagen wir Nein zur unkontrollierten Anhäufung von Reichtum und dem grenzenlosen Wachstum, die jetzt schon das Leben von Millionen Menschen gefordert und viel von Gottes Schöpfung zerstört haben.

23. Wir glauben, dass Gott ein Gott der Gerechtigkeit ist. In einer Welt voller Korruption, Ausbeutung und Habsucht ist Gott in einer besonderen Weise der Gott der Notleidenden, der Armen, der Ausgebeuteten, der ungerecht Behandelten und der Missbrauchten (Ps 146,7-9). Gott fordert gerechte Beziehungen in der ganzen Schöpfung.

24. Darum lehnen wir jede Ideologie und jedes wirtschaftliche Regime ab, das den Profit über Menschen stellt, das nicht für die ganze Schöpfung sorgt, und das jene Gaben Gottes, die für alle

gedacht sind, als Privateigentum ansieht. Wir weisen jede Lehre zurück, die jene rechtfertigt, die solch eine Ideologie im Namen des Evangeliums unterstützen oder ihr nicht widerstehen.

25. Wir glauben, dass Gott uns dazu aufruft, mit den Opfern der Ungerechtigkeit zusammenzustehen. Wir wissen, was der Herr von uns fordert, "das Gerechte zu tun, Liebe zu üben, und demütig zu sein vor unserem Gott" [Übersetzung aus der englischen Fassung des Textes von Micha 6,18]. Wir werden dazu aufgerufen, uns gegen jede Form der Ungerechtigkeit in der Wirtschaft und gegen die Zerstörung der Erde zu wehren damit "das Recht ströme wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach" (Amos 5,24).

26. Darum lehnen wir jede Theologie ab, die den Anspruch erhebt, dass Gott nur auf der Seite der Reichen stehe, und dass Armut die Schuld der Armen sei. Wir weisen jegliche Form der Ungerechtigkeit zurück, die gerechte Beziehungen zerstört - Geschlecht, Rasse, Klasse, Behinderung, Kaste. Wir weisen jede Theologie zurück, die menschliche Vorherrschaft über die Natur bejaht.

27. Wir glauben, dass Gott uns dazu aufruft, die Schreie der Armen und das Stöhnen der Schöpfung zu hören, und dem missionarischen Auftrag Jesu zu folgen, der gekommen ist, damit alle das Leben in Fülle haben (Joh 10,10). Jesus bringt den Unterdrückten Gerechtigkeit und den Hungernden Brot; er befreit die Gefangenen und gibt den Blinden das Augenlicht (Lk 4,18); er unterstützt und schützt die Bedrängten, die Fremdlinge, die Waisen und die Witwen.

28. Darum sagen wir Nein zu jeder kirchlichen Praxis oder Lehre, die die Armen und die Bewahrung der Schöpfung in ihrer Missionsarbeit nicht berücksichtigt, die deshalb denen, die "zu stehlen, zu schlachten und umzubringen" (Joh 10,10) kommen, Beistand leisten, statt dem "guten Hirten" zu folgen, der für das Leben aller gekommen ist (Joh 10,11).

29. Wir glauben, dass Gott alle Männer, Frauen und Kinder von überall her zusammenruft, sowohl Reiche wie Arme, auf dass sie die Einheit der Kirche und deren Mission aufrechterhalten und die Versöhnung, zu der Jesus uns beruft, sichtbar werden kann.

30. Darum sagen wir Nein zu jedem Versuch, Gerechtigkeit und Einheit im Leben der Kirche voneinander zu trennen.

31. Wir glauben, dass wir im Geist dazu aufgerufen werden, Rechenschaft für die Hoffnung zu geben, die durch Jesus Christus in uns ist, und wir glauben, dass die Gerechtigkeit siegen und der Frieden herrschen wird.

32. Wir verpflichten uns, einen globalen Bund für Gerechtigkeit in der Wirtschaft und auf der Erde im Haushalt Gottes zu suchen.

33. In Demut bekennen wir diese Hoffnung und wissen, dass auch wir unter dem Gericht der Gerechtigkeit Gottes stehen.

- Wir bekennen uns zur Mittäterschaft und Schuld derer, die, bewusst oder unbewusst, aus dem gegenwärtigen neoliberalen Weltwirtschaftssystem Gewinn ziehen; wir erkennen, dass sowohl Kirchen als auch Mitglieder unserer eigenen reformierten Familie dazu gehören, und wir rufen sie dazu auf, ihre Sünde zu bekennen.

- Wir anerkennen, dass wir in der Kultur des Konsumverhaltens, der konkurrierenden Habsucht und der Selbstsucht des gegenwärtigen Wirtschaftssystems gefangen sind. Allzuoft hat das auch unsere eigene Spiritualität durchdrungen.

- Wir bekennen unsere Sünde, dass wir die Schöpfung missbraucht haben und dass wir unsere Aufgabe als Hüter und Bewahrerinnen der Natur verfehlt haben.

- Wir bekennen unsere Sünde, dass die Zerrissenheit der reformierten Familie unsere Fähigkeit, Gottes Auftrag ganz zu dienen, beeinträchtigt hat.

34. Wir glauben, dass die Kirche im Gehorsam gegenüber Jesus Christus zum Bekenntnis und zum Handeln berufen ist, auch wenn die Obrigkeit und das menschliche Gesetz dieses verbieten und Bestrafung und Leiden nach sich ziehen kann. (Apg 4,18ff) Jesus ist der Herr.

35. Wir schliessen uns zusammen zum Lobe Gottes, Schöpfer, Erlöser und Geist, der die Gewaltigen vom Thron stösst und die Niedrigen erhebt, die Hungrigen mit Gütern füllt, und die Reichen leer

ausgehen lässt (Lk 1,52f).

Wir schliessen einen Bund für Gerechtigkeit

36. Indem wir unseren Glauben gemeinsam bekennen, verbünden wir uns im Gehorsam gegenüber Gottes Willen. Wir verstehen dies als einen Akt von Treue in gegenseitiger Solidarität und verlässlichen Bindungen. Dieses führt uns zusammen, um für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit zu arbeiten, sowohl in unserem gemeinsamen globalen Kontext als auch in unseren verschiedenen regionalen und lokalen Umfeldern.

37. Bei dieser gemeinsamen Reise haben einige Kirchen bereits ihre Verpflichtung in einem Glaubensbekenntnis ausgedrückt. Wir bitten sie dringend, dieses Bekenntnis sowohl auf regionaler wie lokaler Ebene in konkretes Handeln umzusetzen. Unsere Kirchen haben bereits begonnen, sich auf diesen Prozess einzulassen und schon Aktionen in die Wege geleitet. Auch diese Kirchen bitten wir ernsthaft, sich durch Aufklärung, Bekenntnis und Aktionen zu einem weiteren Engagement zu verpflichten. Jene anderen Kirchen, die noch im Prozess der Wahrnehmung sind, drängen wir auf der Grundlage gegenseitiger Bundesschlüsse und Verantwortlichkeiten ihre Wissen zu vertiefen und sich auf ein Bekenntnis hinzubewegen.

38. Die Generalversammlung ruft die Mitgliedskirchen auf der Grundlage dieser Bundesbeziehung auf, die schwierige und prophetische Aufgabe zu übernehmen, dieses Bekenntnis den örtlichen Gemeinden zu erklären und zu deuten.

39. Die Generalversammlung bittet die Mitgliedskirchen eindringlich, dieses Bekenntnis umzusetzen, indem sie sich den Empfehlungen des Ausschusses für öffentliche Angelegenheiten über wirtschaftliche Gerechtigkeit und ökologische Themen anschliessen.

40. Die Generalversammlung verpflichtet den Reformierten Weltbund zusammen mit anderen Gemeinschaften, der ökumenischen Gemeinschaft, der Gemeinschaft anderer Glaubensrichtungen sowie Bewegungen der Zivilgesellschaft für eine gerechte Wirtschaft und die Bewahrung der Schöpfung einzutreten und ruft unsere Mitgliedskirchen auf, das Gleiche zu tun.

41. Abschließend bekennen wir leidenschaftlich, dass wir uns verpflichten werden, unsere Zeit und unsere Energie darauf zu verwenden, die Wirtschaft und die Erde zu verändern, zu erneuern und wiederherzustellen und damit das Leben zu wählen, auf dass wir und unsere Nachkommen leben können (5 Mo 30,19).

Reformierter Weltbund